Arbeitsgemeinschaft Schweiz

www.arge-schweiz.de

Mitteilungsblatt Nr. 63
25. Jahrgang 2007

Mitglied im Verband Schweizerischer Philatelistenvereine · VSPhV · Bund Deutscher Philatelisten · BDPH

25 Jahre Arbeitsgemeinschaft Schweiz

Briefmarken-Sonderschau vom 21. Mai bis 5. Juni 2008

in der Handwerkskammer Düsseldorf

Georg-Schulhoff-Platz 1

Auch wenn man sich auf den Kopf stellt; - Briefmarkenkunde / Postgeschichte ist eine faszinierende und lehrreiche Freizeitbeschäftigung

Tauschen (*Qualität*) ist,
wenn die Tauschpartner zurückkommen

und nicht die Marke
oder der postalische Beleg

Zur Einleitung/Impressum/Inhalt 1

Das war Köln 2007 2

Jubiläum der Arge Schweiz 3

Vorwort 4

Ausstellungserfolge / Auktionsergebnisse 5

Der Sport dominiert die Briefmarke 2008 6

Und plötzlich werden die Menschen auf der Briefmarke lebendig 7

Scherenschnitte – mit viel Tradition, aber auch mit neuem Schwung 8

Die Schweiz als Inspiration für englische Literaturklassiker 10

Von der Briefmarke zum fertigen Philatelieprodukt 12

Liebesgabenpakete im 2. WK 1940/44 13

Grenzrayon: Großherzogtum Baden – Schweiz 14

Schweizerische Postagenturen in Italien 17

Liechtensteiner Hilfspost 17

Stehende Helvetia: Abart des Kontrollzeichens 18

Strubel, Klischeefehler bzw. Klischeefehler werden vorgestellt 19

Strubel - Klischees und deren Veränderungen anhand von Fehlern 21

Die neuesten Briefmarken der Schweiz 24

Impressum

Zusammensetzung des Vorstandes: **www.arge-schweiz.de**

1.Vorsitzender: **Werner Bensing**, Berliner Straße 85, 52428 Jülich ☎ 02461 / 7998
e-mail: werner.bensing@t-online.de

Geschäftsführer: **Chr. Schlachetzki**, Rethelstr. 133, 40237 Düsseldorf ☎ 0211 / 671386
+ Schriftl. e-mail: schlachetzki@t-online.de

Kassierer: **Robert Claßen**, Broichstraße 11a, 52428 Jülich-Broich ☎ 02461 / 938455
e-mail: robertclassen@freenet.de

Postbank Köln Konto-Nr.: 437779-504 BLZ 370 100 50

IBAN: DE 51 3701 0050 0437 7795 04 ◈ BIC: PB NK DE FF

Rundsendeleiter: **Willi Theißen**, Schlossparkstraße 31, 52072 Aachen ☎ 0241 / 173689
e-mail: willitheissen@aol.com

Postbank Köln Konto-Nr.: 251881500 BLZ 370 100 50

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.
Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung.
Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.
Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Das war Köln 2007 Klaus Brückner

Liebe Sammlerfreunde,

hier ein kleiner Bericht von der Köln-Messe 2007.Auf dem Foto sehen Sie einen Teil der Standbetreuer. Von links: Dr. Jürgen Baumgarten mit seinem unvermeidlichen „Handwärmer", Klaus Brückner (Ihr neuer „Auktionator") und Karl-Heinz Imfeld, der - auf Einladung - seine ausgezeichnete Strubel - Sammlung ausgestellt hatte. In 10 Rahmen konnte man das im Original bewundern, worüber er in zahlreichen Mitteilungsheften geschrieben hatte. Schön, dass seine große Arbeit auf diese Weise gewürdigt wurde!

Den Standaufbau hatten Anita und Werner Bensing übernommen. Beide gehörten auch zum Standbetreuerteam, sowie unsere treue Seele Hubert Halcour. Die Frequentierung unseres Standes durch Interessierte blieb ziemlich übersichtlich, sowie die gesamte Messe. Man kann fast sagen, am Donnerstag hatten wir ein kleines ArGe Treffen.

Andererseits konnte man den zeitlichen Freiraum auch für ausgedehnte Streifzüge zum Stöbern bei den Händlern nutzen, Fachgespräche führen, wertvolle Ratschläge erfahren, Kontakte pflegen und vor allem auch neue Kontakte herstellen.

Darüber hinaus war auch ein kleiner messbarer Erfolg zu verzeichnen – ein Interessierter hat die Anmelde- und Infounterlagen mitgenommen, und eine tatsächliche Neuanmeldung war doch zu verzeichnen – Harald Rauhut, der Inhaber des gleichnamigen Auktionshauses in Mülheim a.d. Ruhr. Herzlich willkommen!

Ob von weiteren Interessierten, die unsere Infounterlagen mitgenommen haben, Rückmeldungen kommen, bleibt abzuwarten.

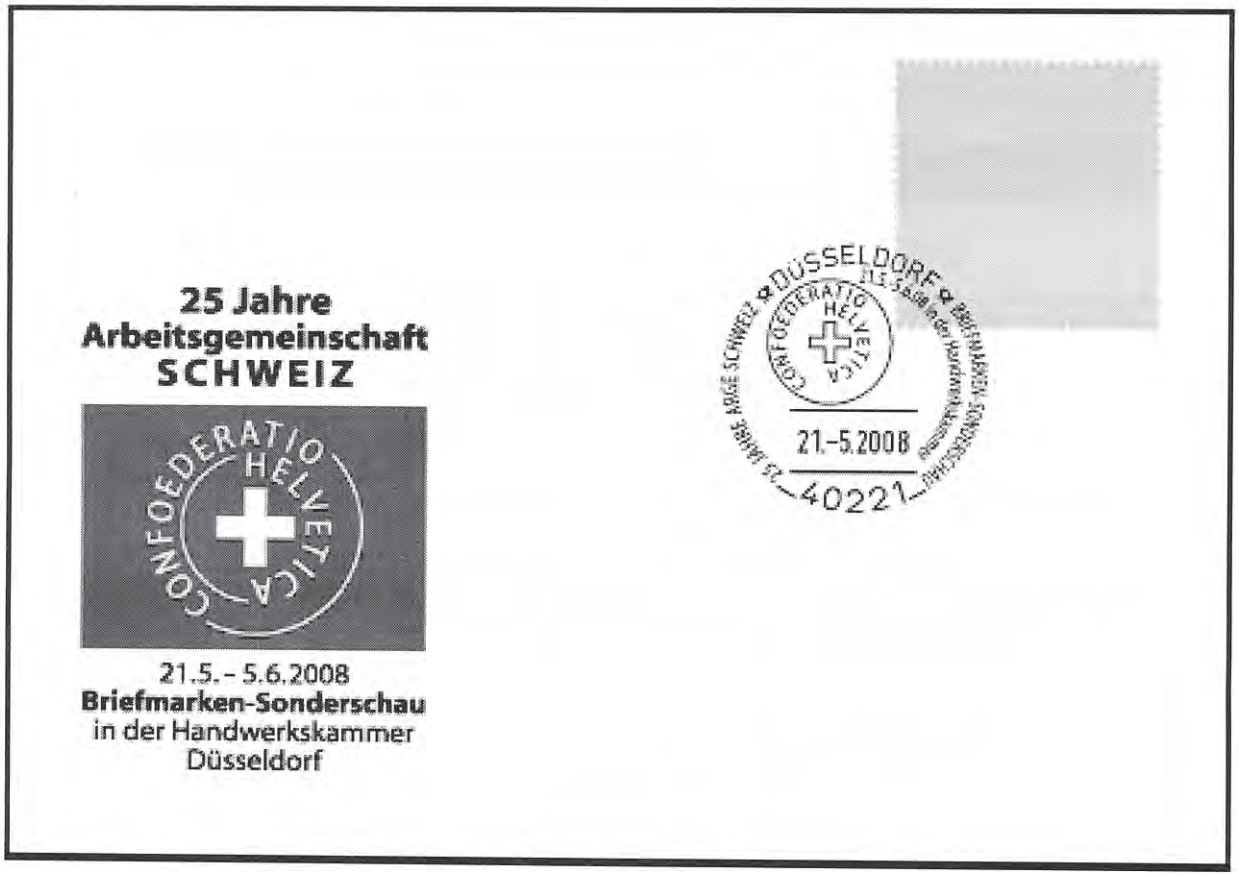
Jubiläum der Arbeitsgemeinschaft Schweiz

Die

25

sind fast voll !

Die Planungen für dieses Ereignis laufen auf vollen Touren und ein Großteil ist bereits in „trockenen Tüchern". Die Ausstellung steht bereits auf dem Papier, Sonderstempel, Erinnerungsumschlag, das Jubiläumsheft (farbig) sind fertig bzw. befinden sich in den „letzten Zügen". In den repräsentativen Räumlichkeiten der Handwerkskammer zu Düsseldorf findet unsere Briefmarken-Sonderschau statt. Wer sich die Räumlichkeiten im Internet ansehen möchte, - hier die Anschrift: www.hwk-duesseldorf.de .
Hier einige Planungsdaten: 19. + 20. Mai 2008 Rahmentransport und Aufbau der Ausstellung; 21. Mai. findet die Ausstellungseröffnung statt (14:00 Uhr feierliche Eröffnung). Am Spätnachmittag wird dann ins Gründungslokal „Alte Post" nach Jülich geladen. 5. Mai letzter Tag der umfangreichen Schweiz-Präsentation. 6. + 7. Mai 2008 Abbau und Rahmenrücktransport.
Bitte beachten Sie freundlich, dass alle Planungen von Menschen getätigt werden und somit sich Fehler einschleichen können. Dies ist zwar nicht von uns beabsichtigt, jedoch kann es vorkommen.



Vorwort

Sie haben sicherlich schon lange auf das neue Mitteilungsblatt unserer Gemeinschaft gewartet. Zwischendurch wurden Sie aber über die Verzögerungen von Herrn Bensing informiert.
An dieser Stelle möchte ich nachträglich um ihr Verständnis bitten. Ich befinde mich zwar im sogenannten wohlverdienten Ruhestand, jedoch habe ich noch nicht viel davon gemerkt. Leider reißen sich die nachrückenden Generationen nicht mehr um ehrenamtliche Tätigkeiten. So sind mit der Zeit mehrere Verantwortlichkeiten auf mich zu gekommen. Diese machen mir zwar alle Spaß, benötigen aber viel Zeit. Und hier liegt das große Problem.
Neben der Redaktion in der Arge Schweiz, leite ich auch den Ortsverein „Briefmarkenfreunde Düsseldorf" und auch die Redaktion und Geschäftsführung der Arge Portugal obliegt mir.
Seit vielen Jahre bin ich Berater für verkehrstechnische Fragen des „Allgemeinen Düsseldorfer Blindenvereines". In der letzten Zeit ist das „Behindertengleichstellungsgesetz" in Kraft getreten. Viele Verfügungen und Bauvorhaben innerhalb NRW's, in den Kommunen, Anfrage aus dem sehbehinderten und blinden Umfeld müssen überarbeitet werden. Der Hauptbahnhof Düsseldorf wird umgebaut, auch hier muss alles auf das Behindertengleichstellungsgesetz abgestimmt und überprüft werden. Sie sehen an Langeweile mangelt es mir nicht.
Von dem Verständnis unseres Vorstandes war ich sehr angetan und möchte mich dafür bedanken. Die letzte Zeit war ziemlich hart und hoffe gegen Ende dieses Jahres in ruhige Gewässer zu kommen.

Übersicht der anstehenden Veranstaltungen:

Düsseldorf - Samstag, den 1. März 2008 ab 10:00 Uhr
Regionaltreffen: Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen und 52. Vereinsauktion
(www.arge-schweiz.de / www.briefmarkenfreunde-duesseldorf.de)
Vereinszentrum der BFD, Bachstrasse 148 am Bilker Bahnhof

Düsseldorf - 21. Mai bis 5. Juni 2008
25 Jahre Arge Schweiz
Jubiläums-Briefmarken-Sonderschau
(www.arge-schweiz.de / www.briefmarkenfreunde-duesseldorf.de)
Handwerkskammer zu Düsseldorf, Georg-Schulhoff-Platz 1

Jülich - 21. Mai 2008
Jubiläumsfeier mit gemütlichem Beisammensein
Gründungslokal „Alte Post"
(www.arge-schweiz.de / www.alte-post-juelich.de)

Düsseldorf - Samstag, den 11. Oktober 2008 ab 10:00 Uhr
Regionaltreffen mit 53. Vereinsauktion
(www.arge-schweiz.de / www.briefmarkenfreunde-duesseldorf.de)
Vereinszentrum der BFD, Bachstrasse 148 am Bilker Bahnhof

Sindelfingen - 24. / 25. / 26. Oktober 2008
Arge-Treffen am Samstag ab 19:00 Uhr
im ABAKUS-Hotel
(www.abakus-hotel.de / www.arge-schweiz.de)

Ausstellungserfolge

Uns wurden nachstehende Ausstellungserfolge mitgeteilt:

Frau U. Mitterhuber / Hamburg

06.12.2006	OLTEN, Rang 3	**Flugpost Schweiz**	10 Rahmen	**SILBER** (69 Punkte)
12.04.2007	LAUSEN/BL/CH, Rang 3	**Flugpost Schweiz**	5 Rahmen	**VERMAIL** (69 Punkte)
15.03.2007	MARKE&MÜNZE, Graz, Rang 2	**Rasierklingenstempel**	7 Rahmen	**SILBER** (68 Punkte)
23.03.2007	STUTTGART	**4 Exponate Leipziger Messe** (ohne Bewertung ausgestellt) Werbung für die Neue Messe Stuttgart/Flughafen		
	GEISLINGEN/STEIGE	**Art Francais** **Moderne Kunst aus Österreich** Offene Klasse KUNST/HOBBY / LV-Tagung SÜDWEST		

Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen Frau Mitterhuber weiterhin viel Freude an und mit der Philatelie.

※ ※

Ergebnisse der 50. Vereinsauktion vom 17.3.2007

Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis
1	25,--	17	15,--	33	50,--	49	9,--	65	11,--
2	10,--	18	18,--	34	15,--	50	14,--	66	30,--
3	20,--	19		35	73,--	51	7,--	67	23,--
4	10,--	20	17,--	36	51,--	52		68	6,--
5	25,--	21	9,--	37	56,--	53		69	5,--
6	16,--	22	30,--	38	15,--	54		70	9,--
7	86,--	23	3,--	39	10,--	55		71	5,--
8	25,--	24	20,--	40	10,--	56	12,--	72	6,--
9	40,--	25	58,--	41	18,--	57		73	15,--
10	16,--	26	46,--	42	10,--	58		74	13,--
11	20,--	27	76,--	43	10,--	59		75	13,--
12	11,--	28	65,--	44	10,--	60	23,--	76	13,--
13	26,--	29	80,--	45	9,--	61	18,--	77	13,--
14	13,--	30		46	11,--	62	16,--	78	15,--
15	4,--	31	10,--	47	13,--	63	16,--		
16	8,--	32	28,--	48	12,--	64	7,--		

Ergebnisse der 51. Vereinsauktion vom 13.10.2007

Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis
1	17,--	17	22,--	33	12,--	49	6,50	65	35,--
2	37,--	18	13,--	34	10,--	50	50,--	66	5,--
3	7,--	19	46,--	35	10,--	51	4,50	67	
4		20	13,--	36		52	16,--	68	
5	21,--	21	23,---	37		53		69	70,--
6	18,--	22	80,--	38		54		70	
7		23	58,--	39	57.--	55		71	30,--
8		24	26,--	40	13,--	56		72	20,--
9		25		41	6,--	57	25,--	73	33,--
10		26	58,--	42	5,--	58		74	5,--
11	71,--	27	71,--	43	15,--	59		75	12,--
12	5,--	28	15,--	44	8,--	60	35,--	76	11,--
13	25,--	29	16,--	45	7,--	61	25,--	77	15,--
14	37,--	30		46		62	35,--	78	15,--
15	30,--	31		47	15,--	63	18,--		
16	20,--	32	20,--	48	26,--	64	27,--		

Der Sport dominiert die Briefmarken 2008

Das Briefmarkenjahr 2008 verspricht viel Sportliches und Spannendes, Kulturelles und Kreatives. Auf der sportlichen Ebene setzt die Fußballeuropameisterschaft in den Ausgaben vom März und vom Mai zwar den Schwerpunkt, doch auch die Jubiläen des Schweizerischen und des Internationalen Eishockeyverbandes sowie die Olympiamarken werden in dieser Sparte zu Briefmarkenehren kommen. Bei den Zuschlagsmarken Pro Patria wird die erfolgreiche Serie der Kulturwege weitergeführt, und Ted Scapa wird zum letzten Mal mit Kindern aller Landesgegenden die pro-juventute-Marken gestalten. Bunt gemischt mit vielen interessanten Themen kommt also das Ausgabeprogramm 2008 der Schweizerischen Post daher. Lassen Sie sich überraschen!

Wichtiger Hinweis: Ergänzungen und Änderungen des vorliegenden Programms sind möglich. Auf **www.post.ch/philashop** finden Sie deshalb stets die aktuellste Version.
Das Ausgabeprogramm 2008 ist auch als Separatdruck erhältlich.
Bestellen Sie es unter Telefon +41 (0)31 338 06 06 oder **www.post.ch/philashop.**

Ausgabetag: 4.3.2008
Vorgestellt in: Lupe 1/2008 vom 25.1.2008

Anz.	Wert	Beschreibung
1	**1.00**	**Sondermarke** Fussballeuropameisterschaft 2008
1	**1.00**	**Sondermarke** Aktivfussball
1	**1.00**	**Sondermarke** 100 Jahre Eishockey
1	**1.50**	**Maximumkarte** 100 Jahre Eishockey
1	**0.85**	**Sondermarke** Internationales Jahr der Kartoffel
3	**2.55**	**Sondermarken Sehenswürdigkeiten der Schweiz – Juralandschaft / 50 Jahre Stiftung für das Pferd**
	0.85	Sonnenuntergang
	0.85	Juraweg
	0.85	«Maison Rouge»
1	**8.50**	**Markenheftchen** Der kleine Eisbär (10× 0.85)
1	**1.35**	**Maximumkarte** Der kleine Eisbär
4	**4.95**	**Sondermarken Musik**
	0.85	Klassik
	1.00	Volksmusik
	1.30	Rock/Pop
	1.80	Jazz
1	**0.85**	**Sondermarke** 300. Geburtstag Albrecht von Haller

Ausgabetag: 8.5.2008
Vorgestellt in: Lupe 2/2008 vom 28.3.2008

Anz.	Wert	Beschreibung
1	**0.85**	**Sondermarke** «Hopp Schwiiz»
4	**5.50**	**Sondermarken mit Verkaufszuschlag Pro Patria Kulturwege Schweiz**
	0.85+0.40	Via Sbrinz
	0.85+0.40	Via Romana
	1.00+0.50	Via Valtellina
	1.00+0.50	Via Stockalper
1	**1.00**	**Sondermarke Europa** Briefe
1	**1.00**	**Sondermarke Olympische Spiele Peking** Mountainbike
1	**1.50**	**Bildpostkarte Olympische Spiele Peking** Kanu
1	**1.80**	**Dienstmarke Olympische Spiele Peking** BMX
1	**1.00**	**Sondermarke** Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft
3	**4.70**	**Dauermarken Einheimische Vögel**
	1.20	Grauspecht
	1.30	Steinrötel
	2.20	Haubentaucher
2	**3.00**	**Bildpostkarten-Set** Métro Lausanne (2× 1.50)
1	**1.80**	**Bildpostkarte** CERN

Ausgabetag: 4.9.2008
Vorgestellt in: Lupe 3/2008 vom 25.7.2008

Anz.	Wert	Beschreibung
1	**1.00**	**Sondermarke Gemeinschaftsausgabe Deutschland/Schweiz** Alte Rheinbrücke Bad Säckingen / Stein AG
1	**1.00**	**Sondermarke** Fredi M. Murer
4	**4.95**	**Sondermarken Die Schweiz aus der Sicht ausländischer Künstler**
	0.85	Wert 1
	1.00	Wert 2
	1.30	Wert 3
	1.80	Wert 4
4	**0.95**	**Dauermarken Getreide**
	0.10	Weizen
	0.15	Gerste
	0.20	Roggen
	0.50	Hafer
1	**5.00**	**Dauermarke Alte Obstsorten** Birne Catillac
1	**1.80**	**Bildpostkarte** WIPA08 Wien

Ausgabetag: 21.11.2008
Vorgestellt in: Lupe 4/2008 vom 10.10.2008

Anz.	Wert	Beschreibung
3	**3.15**	**Sondermarken Weihnachten**
	0.85	Weihnachtskugel
	1.00	Stern
	1.30	Glocke
4	**5.50**	**Sondermarken mit Verkaufszuschlag pro juventute Zeichnen und gestalten mit Ted Scapa – Mein Kunstwerk**
	0.85+0.40	Wert 1
	0.85+0.40	Wert 2
	1.00+0.50	Wert 3
	1.00+0.50	Weihnachtsengel
2	**2.30**	**Sondermarken Konkrete Kunst**
	1.00	Max Bill
	1.30	Hans Finsler
1	**0.85**	**Sonderblock Tag der Briefmarke 2008** Bellinzona
1	**1.35**	**Bildpostkarte Tag der Briefmarke 2008** Bellinzona

Änderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.
Stand: September 2007

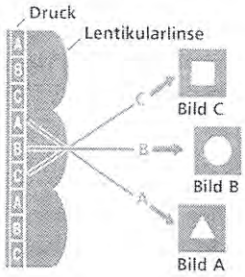
Und plötzlich werden die Menschen auf der Briefmarke lebendig .....

Mehrere Bilder auf einer Briefmarke dank Linsenrastertechnik: Je nach Betrachtungswinkel zeigen sich unterschiedliche Einzelbilder – insgesamt fünf Sujets.

Die Schweizerische Post wendet für zwei Sondermarken zum ersten Mal ein neues Produktionsverfahren mit einer verblüffenden Wirkung an: die Linsenraster- oder Lentikulartechnik.
Die Technik ermögliche es, mehrere unterschiedliche Bilder in einem einzigen konventionellen Druckverfahren darzustellen. Die Anzahl der Bilder wird bestimmt durch die Linsengröße und die Bildauflösung. So sind etwa einfache Bildwechsel oder aber sogar kleine Filmsequenzen darstellbar. Weiter können auch dreidimensionale (räumliche) Darstellungen ohne die bisher benötigte 3-D-Brille gezeigt werden.

Die einzelnen Bilder – im Erklärungsbeispiel sind es drei (siehe Abbildung)- werden mit einer speziellen Software in Streifen zerlegt und abwechselungsweise wieder nebeneinandergelegt. Diese Datei wird dann spiegelverkehrt im UV-Offsetdruck unter komplexen Anforderungen auf die Rückseite der Linse gedruckt.
Unter jeder Lentikularlinse befinden sich nun die in Streifen zerlegten Bilder A, B, C. Da die Lentikularfolie auf der Brechungseigenschaft des Lichtes beruht, fügt sie je nach Betrachtungswinkel die entsprechenden Streifen wieder zu einem Gesamtbild zusammen. Ändert man den Betrachtungswinkel, so reihen sich die zusammengehörenden Streifen aneinander und erzeugen abwechslungsweise das Bild A, B und C.

Vor rund 100 Jahren erfunden
Die Linsenrastertechnik wurde 1902 in London erstmalig unter dem Namen „Parallax-Stereogramm" vom Amerikaner F. E. Ives patentiert. Er entdeckte, dass er unter halbzylindrischen Glaslupen Stereobilder, die er vorher in Streifen geschnitten hatte, ohne ein besonderes Stereoskop dreidimensional betrachten konnte.
Besonders in den 1980er-Jahren weit verbreitet, sind die „Wackelbilder" in den letzten Jahren weiterentwickelt worden und werden besonders für Werbezwecke oder Kinderartikel eingesetzt, um das beworbene Produkt in einem Printmedium in Bewegung oder mit einer gewissen Räumlichkeit oder mit einer gewissen Räumlichkeit zu zeigen. Aber auch in der Kunstwelt ist dieses Medium bereits zur Geltung gekommen. So haben namhafte Künstler wie Andy Warhol, Sigmar Polke, Alfons Schilling oder Rosemarie Trockel Arbeiten in der Linsenrastertechnik anfertigen lassen.



Scherenschnitte – mit viel Tradition, aber auch mit neuem Schwung

Von Felicitas Oehler, Schweizerischer Verein Freunde des Scherenschnittes

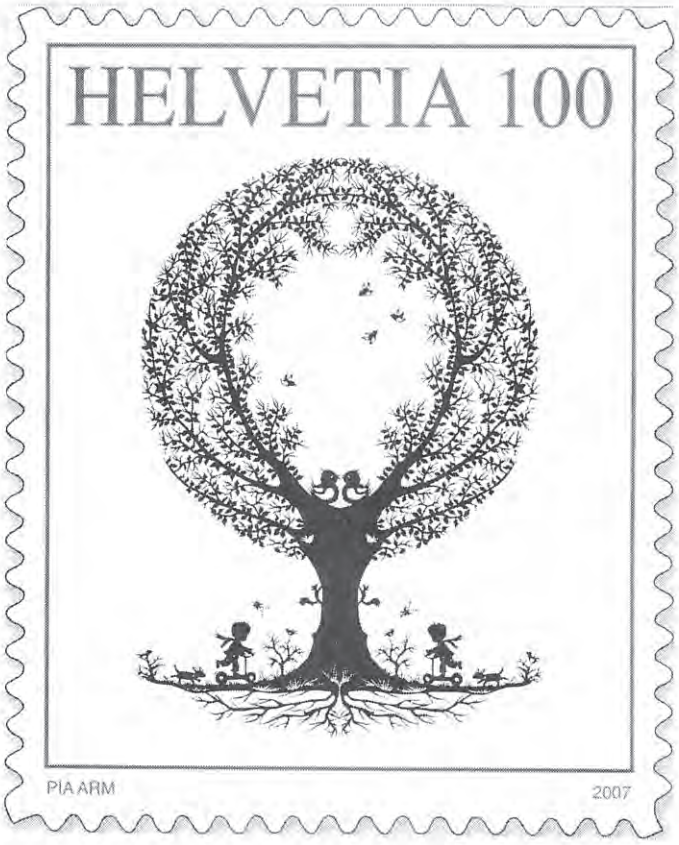
Papier und Schere - mit diesen einfachen Mitteln werden in Europa seit rund 400 Jahren kunstvolle Bilder hergestellt. Die schwarz-weißen Alpaufzüge gelten als typisch schweizerisch. Hunderte von Scherenschneiderinnen und- schneidern sorgen für eine lebhafte Schweizer Scherenschnittszene. Die Post widmet ihr vier Sondermarken.

Vor rund 400 Jahren wurden in Deutschland die ersten noch heute erhaltenen Scherenschnitte hergestellt. Die Technik, die von China nach Europa gelangt war, verbreitete sich in unterschiedlichen sozialen Schichten: Klosterfrauen schnitten feinste Spitzen aus weißem Papier und verwendeten sie zur Umrandung von gemalten Heiligenbildern. Auch gebildete weltliche Frauen übten sich im sogenannten Weißschnitt. In Bürgerhäusern saßen abends die Frauen gemütlich zusammen und pflegten das Papierschneiden. Im 18. Jahrhundert kamen die Silhouettenporträts in Mode. Sogar Johann Wolfgang von Goethe hielt seine Freunde in schwarzen Schattenbildern fest. Noch heute gibt es Spezialisten, die in Windeseile die Silhouette einer vor ihnen sitzenden Person aus Papier herausschneiden.

In Genf entwickelten im 18. und 19. Jahrhundert bekannte Künstler den Scherenschnitt zu hoher Kunst. Der wohl berühmteste Künstler, der im 20. Jahrhundwert zu Papier und Schere griff, ist Henri Matisse.

Von der Stadt auf's Land.

Wie viele andere kulturelle Strömungen gelangte auch die Scherenschnittkunst allmählich von der Stadt aufs Land und von der Oberschicht in die Unterschicht. Laienkünstler fertigten zum Beispiel Erinnerungs- und Widmungsbilder – eine Kombination von Papierschnitt, Kalligrafie und Malerei -, die als Geschenke zur Taufe und Vermählung oder als Liebesbrief dienten. Aber kaum einer brachte es zu so großer Kunst wie der Taglöhner Johann Jakob Hauswirth aus dem Pays-d'Enhaut, der „Erfinder" des geschnittenen Alpaufzugs. Sein Nachtlager oder eine Mahlzeit „bezahlte" er am liebsten mit einem seiner Scherenschnitte, auf denen er vom Leben in den Bergen erzählte – Bilder, die heute einen großen Sammlerwert besitzen.



Der Scherenschnitt heute
Noch nie gab es in der Scherenschnittkunst eine derartige Vielfalt wie heute. Neben den traditionellen Alpaufzügen reicht die Palette von der Jugendstilanlehnung bis zur Abstraktion, von der Karikatur bis zum politischen Bild. Oft wird die Symmetrie verlassen, filigrane Ornamente verschwinden; geometrische Formen und da und dort Farbe kommen hinzu. Mit spielerischer Fantasie und Entdeckungsfreude, mit Formenvielfalt und Ausdruckskraft probieren die Künstlerinnen und Künstler immer wieder Neues aus.

Mit Schere, Messer und Papier
Während sich die alten Künstler mit klotzigen Scheren begnügen mussten, stehen heute Spezialscheren mit scharfem Schliff und feinsten Spitzen zur Verfügung. Manche Künstler schneiden nicht mit der Schere, sondern mit einem Schneidemesser oder Skalpell und bezeichnen ihre Werke demzufolge als Papierschnitte. Geschnitten wird ins offene, in bis zu vier Lagen aufeinander gelegte Papier oder aber ins gefaltete Papier, wodurch die typischen Symmetrien entstehen.

HELVETIA 85
Christian Schwizgebel
1914-1993, geboren in Lauenen bei Gstaad. Einer der drei bedeutendsten Schweizer Scherenschnittkünstler des letzten Jahrhunderts. Traditionelle Scherenschnitte mit vielen Motive aus dem ländlichen Alltag im Saanenland.

HELVETIA 100
Pia Arm
Geb. 1929, aufgewachsen und wohnhaft in Urtenen-Schönbühl, Arzthelferin. Erste Scherenschnitte vor rund 20 Jahren, seither Ausstellungen in Unterseen und Bern, Kursleiterin in verschiedenen Gemeinden. Bevorzugte Motive: Bäume und spielende Kinder.

HELVETIA 130
Christiane und Jacqueline Saugy
Geb. 1951, Zwillinge, aufgewachsen und wohnhaft in Rougemont. Erste Scherenschnitte mit ca. 20 Jahren, inspiriert durch den Onkel und Scherenschneider Isaac Saugy. Hauptberufliche Scherenschneiderinnen seit 1977. Werksverzeichnis: über 4.500.

HELVETIA 180
Verena Kühni
Geb. 1955, wohnhaft in Bern, Lehrerin. 1986 erster Scherenschnitt, seit 1988 kantonale und nationale Ausstellungen (Einzel- und Gruppenausstellungen). Motive: aus der Natur, dem Alltag und der Musik.

Die Schweiz als Inspiration für englische Literaturklassiker

Von Niels Pedersen

Für die Serie „Die Schweiz aus der Sicht ausländischer Künstler" folgt der englische Fotograf James Peel den Spuren von vier Autorinnen und Autoren, deren Werke ihren Aufenthalt in der Schweiz widerspiegeln. Das Ergebnis sind vier Briefmarken mit Repräsentation schweizerischer Landschaften, die eine ganze Künstlergeneration inspirierten.

Mönch 1818 CHF 0,85

Mary Shelleys Idee für „Frankenstein" entstand während eines Aufenthalts in der Schweiz. Die dramatische Alpenlandschaft erschien ihr als idealer Schauplatz für ein Zusammentreffen zwischen Victor Frankenstein und seiner monströsen Schöpfung. Mary kam 1816 mit ihrer Halbschwester Jane Clairmont und mit Percy Shelley in die Schweiz. Wenig später, nach dem Tod von Percys Ehefrau Harriet, heiratete Mary und Percy. In diesem sogenannten Jahr ohne Sommer herrschten extreme Wetterverhältnisse in vielen Teilen der Welt. An einem stürmischenkalten Abend in Lord Byrons Villa Diodati am Genfersee vereinbarten die anwesenden Freunde, im Wettbewerb Geistergeschichten zu schreiben. Mary brachte ihre Idee nicht unverzüglich zu Papier. Später jedoch hatte sie einen Tagtraum, den sie im Vorwort ihrer späteren Ausgabe von „Frankenstein" aus dem Jahr 1831 in folgenden Worten festhielt:

„Ich sah – mit geschlossenen Augen, aber deutlich im Geist – den blassen Studenten unheiliger Künste neben dem Ding knien, das er zusammengesetzt hatte. Ich sah das hässliche Phantom eines ausgestreckten Mannes, der durch die Funktion eines mächtigen Apparates Lebenszeichen von sich gab und sich halblebendig schwerfällig bewegte."

„Frankensteins" Handlung spielt teilweise in der Schweiz, und mehrere Textstellen lassen erkennen, in welchem Masse Mary von den „mächtigen Alpen, deren schimmernde weiße Pyramiden und Dome alles überragten" beeindruckt war. Sie inszenierte die Alpenlandschaft als Ort, an dem Frankenstein Zuflucht und Ruhe finden konnte:„In einem solchen Anfall verließ ich eines Tages das Haus und lenkte meine Schritte zu den nahen Alpentälern, um in der hehren Pracht und der Ewigkeit der Landschaft mich selbst und meinen vergänglichen, weil menschlichen Gram zu vergessen."

Lauterbrunnen 1820 CHF 1,00

Auch der Dichter William Wordsworth war von den Alpen fasziniert. Seine Liebe für die wilde Bergwelt erinnerte an seine Leidenschaft für die unberührten Weiten seines heimatlichen Lake District in Nordengland, die bereits sein früheres Werk prägte. Wordsworth liebte die Natur über alles und war überzeugt, dass eine tiefe Naturerfahrung und das Verständnis der Natur einen erzieherischen Einfluss auf den Menschen haben können. Von 1813 bis 1843, als er mit dem englischen Ehrentitel „Poet Laureate" ausgezeichnet wurde, verdiente Wordsworth ein einträgliches Einkommen als Briefmarkenvertreter in Westmoreland. Diese Arbeit hielt den Reisefreund freilich nicht von seinem Hobby ab, und in den Jahren 1790 und 1820 besuchte er auch die Schweiz. Sein zweiter Aufenthalt im Lande führte ihn zu den Staubbachfällen, deren Zauber er in seinen „Memorials of a Tour on the Continent, 1820" festhielt. In bildreicher Sprache fragt sich der Romantiker Wordsworth, woher die hypnotisierende Musik des Wasserfalls stammt. Zunächst vermutet er eine geheimnisvolle gefährliche Quelle, einen bannenden Liebesgesang von Zauberinnen, um dann zu erkennen, dass das selbstmitleidige Lamento zweier mythischer Wesen – Mangel und Müßigkeit – die Wasserfälle heimsucht und den Betrachter an seine eigenen Laster erinnert.

Genfersee 1816 CHF 1,30

Als Lord Byron 1816 in die Schweiz kam, war er nicht nur wegen seiner Schreibkunst berühmt. Byron war eine schillernde Persönlichkeit, die das Leben in vollen Zügen genoss. Die Gunst der britischen Öffentlichkeit aber war ihm nicht lange hold, und als im April 1816 seine nur einjährige Ehe mit Annabelle zerbrach, entschloss er sich, England zu verlassen. Gemeinsam mit seinem Leibarzt John Polidori schiffte er sich in Dover ein – und kehrte nie mehr auf die Insel zurück. Nach einer Reise rheinaufwärts fuhren die beiden an den Genfersee, wo Byron die Villa Diodati gemietet hatte. Byron liebte es, auf dem See zu segeln, und brachte seine Liebe für die kristallklaren Fluten in einem Sonett zum Ausdruck: „How much more, Lake of Beauty! Do we feelt in sweetly gliding o'er thy crystal sea". Seine Leidenschaft für den See kostete ihn fast das Leben, als er während einer Bootsfahrt in Percy Shelley bei ungewöhnlich stürmischem Wetter beinahe ertrank. Einmal, so heißt es, habe ein Schiffer ihm die lokale Legende des Genfer Priors François Bonivard erzählt, der im 16. Jahrhundert an einer Säule im Kerker des Schlosses Chillon bei Montreux angekettet war. Byron war von der Legende tief beeindruckt und besuchte das Schloss und das Verlies. In seinem berühmten Gedicht „Der Gefangene von Chillon" beschreibt er die mächtige, aus den Fluten ragende Wasserburg.Er versetzt sich in die desolate Lage des Gefangenen, hört die von den Wehrmauern gebrochenen Welle, spürt die vom Wintersturm aufgewühlte, durch die Gitter peitschende Gischt und empfindet Sehnsucht nach der Weite des Himmels. Ein plötzlicher Erdstoss bringt keine Verzweiflung, sondern den Vorgeschmack auf den erlösenden Tod.

Reichenbachfall 1891 CHF 1,80

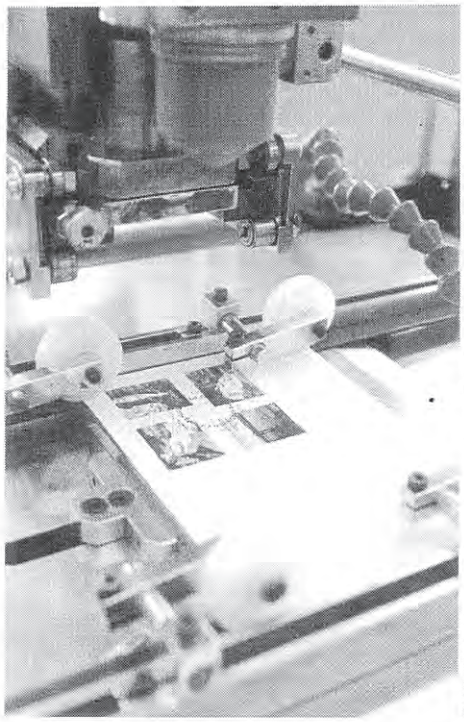
Ein halbes Jahrhundert später besuchte Sir Arthur Conan Doyle die Schweiz. In seiner Erzählung „Das letzte Problem" wählte der Schöpfer des weltberühmten Sherlock Holmes den Reichenbachfall als Ort des Zweikampfs, in dem der Detektiv und sein Erzfeind Professor Moriarty in den Abgründen der Wasserfälle zu Tode kamen. Conan Doyle und seine an Tuberkulose erkrankte Frau Louisa kamen 1893 in die Schweiz. Sie gingen nach Davos in der Hoffnung, das Klima würde Louisas Zustand verbessern. Eines Tages besuchte Doyle den Reichenbachfall und erkannte, dass dieser Ort ein bereits länger anhaltendes Problem lösen könnte. Es beunruhigte ihn in zunehmendem Masse, dass er seinen Ruhm in erster Linie Sherlock Homes verdankte, und er hatte beschlossen, ihn sterben zu lassen. Der Reichenbachfall erschien ihm als idealer Schauplatz für „Das letzte Problem". Er ließ Holmes und Watson für eine Wanderung nach Meiringen reisen. Doyles Beschreibung der Wasserfälle aus dem Munde Dr. Watsons lautet wie folgt:

„Es ist in der Tat ein furchterregender Ort. Der vom geschmolzenen Schnee geschwollene Wildbach stützt in einen gewaltigen Abgrund, aus dem Gischt aufwallt wie Rauch aus einem brennenden Haus. Der Schacht, in den der Fluss sich wirft, ist eine ungeheure, von glänzendem, kohlschwarzem Fels gesäumte Kluft, die in einen schäumenden, brodelnden Kessel von unermesslicher Tiefe mündet, der überläuft und den Strom über seinen gezackten Rand weiterschleudert. Der unablässig hinabdonnernde grüne Wasserschwall und der unablässig heraufstiebende dichte, wabernde Gischtvorhang machen mit ihrem immerwährendem Wirbeln und Tosen einen Menschen völlig schwindlig."
Hier verliert sich jede Spur von Holmes. Nur eine Nachricht für Dr. Watson und die Fußspuren zweier Männer bis hin zum Abgrund lassen vermuten, dass Sherlock Holmes hier sein Leben verlor. Conan Doyle und seine Frau blieben bis 1897 in der Schweiz.

Ex: DIE POST / Die Lupe / Das Briefmarkenmagazin 3/2007 Texte: Niels Pederson

※ ※

Von der Briefmarke zum fertigen Philatelieprodukt



Was braucht es, damit mehrere Millionen Briefmarken – aufgeklebt auf Ersttagsbriefen, Sammel- und Faltblättern oder in anderer philatelistischer Form – zu Ihnen nach Hause kommen? Ein Kernstück der Philatelie ist die Produktion. Hier werden Artikel gefertigt, die eine große Anzahl Sammler im In- und Ausland begeistern.

Heimarbeit

Um die hohen Qualitätsansprüche der Kunden zu erfüllen, werden nach wie vor sämtliche gummierten Briefmarken von Hand gerissen, bevor sie weiterverarbeitet werden. Dies besorgen insgesamt 40 erfahrene Heimarbeiterinnen, die jährlich mehr als 15 Millionen Briefmarken reissen. In Heimarbeit werden aber auch Marken in Falt- und Sammelblätter oder Pergamenttaschen gesteckt. Und nicht zuletzt werden spezielle Formate, die nicht maschinell bearbeitet werden können, von Hand auf Ersttagsumschläge geklebt.

Produktion

In der Produktion werden die gerissenen Marken mit Maschinen weiterverarbeitet. Eine spezielle Markenklebemaschine kann in einem einzigen Arbeitsgang bis zu vier Marken auf einen Ersttagsumschlag kleben sowie zwei Stempel anbringen. Auf derselben Maschine können Falt- und Sammelblätter mit Marken beklebt und gestempelt werden. Auf die Falt- und Sammelblätter für ungestempelte Marken werden zuerst auf einer Taschenklebemaschine die speziellen Markentaschen geklebt, bevor in Heimarbeit die Marken eingesteckt werden.

Im Unterschied zu den gummierten Marken können selbstklebende Marken in der Regel direkt ab Produktionsrolle mit einer in Australien entwickelten Maschine auf Ersttagsumschläge, Sammel- und Faltblätter geklebt werden. Für die Stempelung steht ein „Original Heidelberger Tiegel" - eine Druckmaschine für Kleindrucksachen - bereit.

Zum Schluß werden die Produkte für die Abonnenten zusammengetragen, wie etwa alle Ersttagsumschläge einer Ausgabe. Auch dieser Arbeitsschritt wird automatisiert mit einer Zusammentragmaschine ausgeführt.

Liebesgabenpakete im 2. Weltkrieg 1940/45

Von Peter C. Rickenback

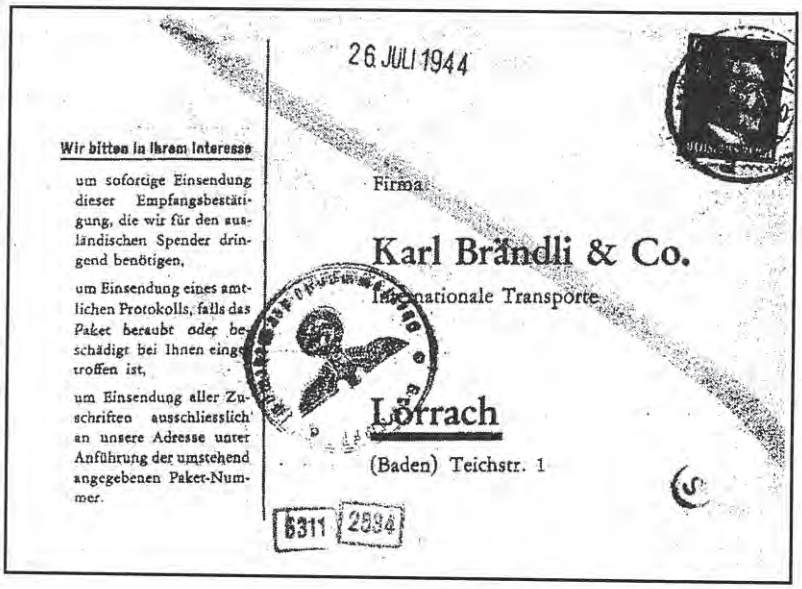
Für meine heimatpostgeschichtliche Arbeit suche ich für den oben genannten Titel Auskünfte. Ich habe in den hiesigen deutschen beiden Bibliotheken, sowie auch hier anderswo erfolglos nach Auskünften gesucht.

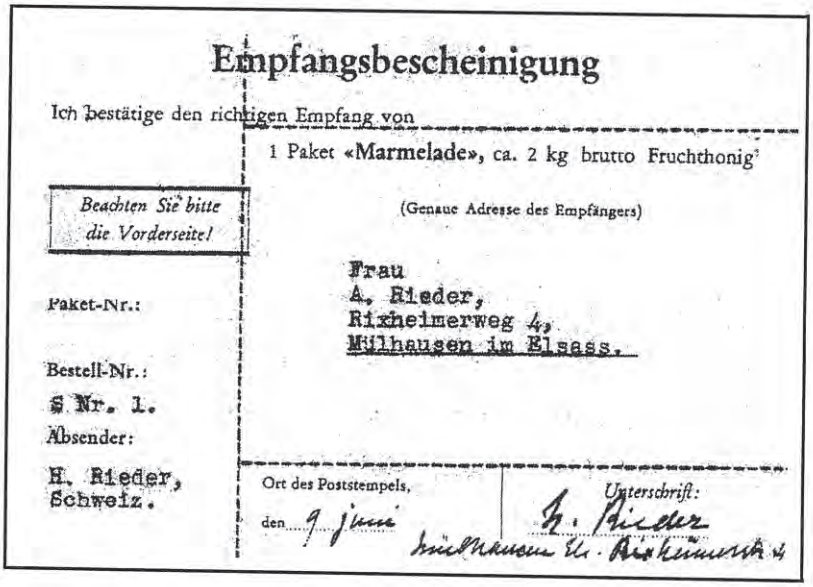
Es fehlen sämtliche Einzelheiten, wie zum Beispiel Bestimmungen / Verordnungen / Verträge und weiterhin die Hauptquellen in Deutschland und der Schweiz. Ist es das Rote Kreuz, eventuell die Heilsarmee oder Ministerien und natürlich die Gestapo, die da eingeschaltet sind? Die ganze Struktur ist ein Fragezeichen, wie zum Beispiel Wer hat die Annahmequellen, sowie die Verteilungsquellen bestimmt? Und wer hat die bezahlt? Oder kam das schon aus den Geldern der Spender?

Es ist ja nur ein ganz kleines Loch in der deutschen Postgeschichte, das hier zu stopfen ist und es sollte doch verhältnismäßig einfach sein, solange die „alte" Generation noch da ist, dies zu vollenden. Dann kann man wahrscheinlich in einigen wenigen Seiten die Fragen klären, erklären und schließen.

Die philatelistischen Bibliotheken in Deutschland können mir nicht helfen und wenn wir dies jetzt nicht bald erforschen und klarlegen, dann ist die Generation, welche noch die persönlichen Erfahrungen hatte auch nicht mehr da. Selbstverständlich ersetze ich Unkosten und Porti für Ablichtungen, usw. und wäre Ihnen für Ihre Unterstützung sehr dankbar.

Peter C. Rickenback, 14, Rosslyn Hill, London NW3 1PF, Tel./FAX: +44(0) 20 74350231





Empfangsbescheinigung

Ich bestätige den richtigen Empfang von

1 Paket «Marmelade», ca. 2 kg brutto Fruchthonig

Beachten Sie bitte die Vorderseite!

(Genaue Adresse des Empfängers)

Frau
A. Rieder,
Rixheimerweg 4,
Mülhausen im Elsass.

Paket-Nr.:

Bestell-Nr.:
S Nr. 1.

Absender:
H. Rieder,
Schweiz.

Ort des Poststempels,
den 9 Juni

Unterschrift:
H. Rieder
Mülhausen Rixheimerstr. 4

Grenzrayon: Großherzogtum Baden - Schweiz

Von Hilmar Sturm

Das Land entstand aus verschiedenen Territorien, die unter den Markgrafen von Baden aus dem Haus der Zähringer im Jahr 1112 erstmals als Land Baden bezeichnet wurden. Die Zähringer beherrschten das Land über acht Jahrhunderte lang. Einer der hervorragender Vertreter der Zähringer war Markgraf Karl Friedrich, der Napoleon I. unterstützte, dem Rheinbund beitrat, die badischen Besitzungen wieder einte und das Territorium deutlich vergrößerte. Er erwarb im Jahr 1803 die Kurfürstenwürde und 1806 den Titel eines Großherzogs. Unter seinem Enkel Karl verließ Baden 1815 den Rheinbund und trat dem Deutschen Bund bei. 1867 wurde Baden Mitglied des Norddeutschen Bundes und 1871 des Deutschen Reiches.

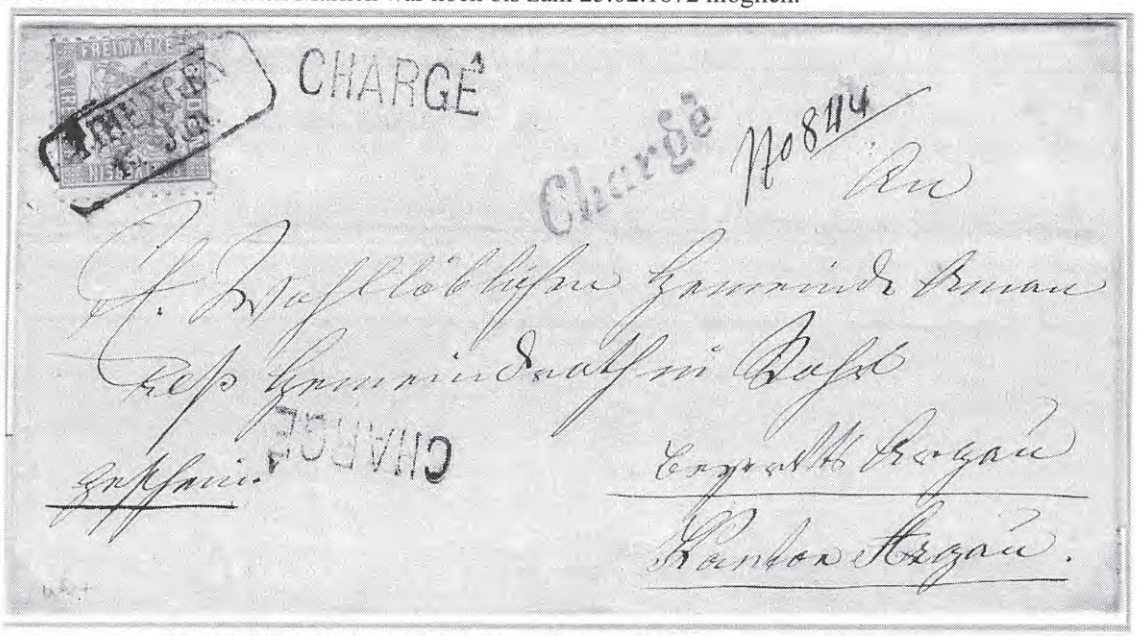
Gebühr für Briefe Kr. = Kreuzer		Grenzrayon aus dem Großherzogtum Baden in die Schweiz			
unfrankiert aus CH	frankiert	Gewicht, gr.	Distanz, Km	Tarif – gültig von bis	
3 Kr.	3 Kr.	Je 15	37,5	15.10.1852 – 31.08.1868	
7 Kr. 14 Kr.	3 Kr. 7 Kr.	Bis 15 15 - 250	52,5	01.09.1868 – 31.12.1871	
Drucksachen und Warenproben					
FZ	1Kr.	Je 40 gr.	37,5	15.10.1852 – 31.08.1868	
FZ	1Kr.	Je 40 gr.	52,5	1.09.1868 – 31.12.1871	

FZ = Frankaturzwang.

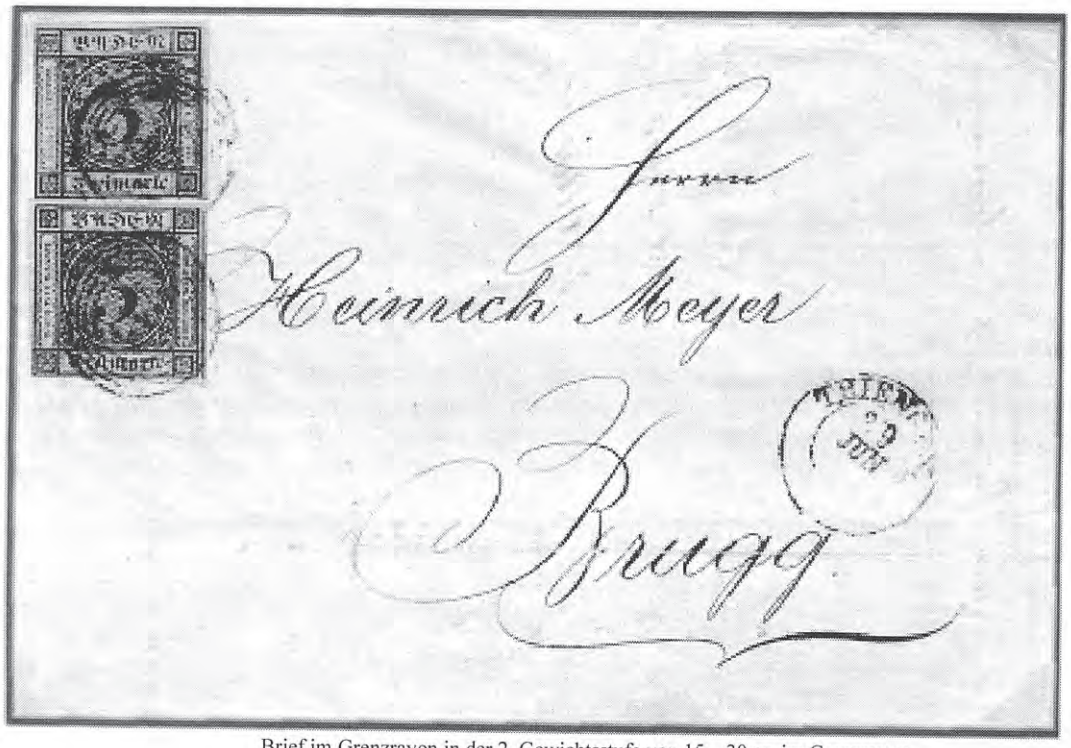
Es bestand keine Vorschrift die Briefe mit einem **RL** Stempel zu kennzeichnen.

Bis zum 31.08.1868 konnten die Einschreibegebühr nur bar frankiert und verschickt werden. Sie wurde zuerst mit 6 Kr. und ab dem 1.09.1868 mit 7 Kr. berechnet. Der Brief wurde nur mit dem Chargestempel und der Einlieferungsnummer versehen. Erst ab dem 1.09.1868 musste die Einschreibegebühr mit Marken auf dem Brief frankiert werden. Die Zusatzleistung wie z.B. für **Einschreiben, Nachnahmen und Express** war in jedem Fall der im entsprechenden Zeitraum genannte Auslandtarif, d.h. ohne Ermäßigungen

Mit dem 1.2.1872 ging das gesamte Postwesen Badens in die Hände der Deutschen Reichspost über. Die Briefmarken von Baden hatten nur bis zu diesem Datum Gültigkeit. Ab dem 1.01.1872 mussten die Marken vom Deutschen Reich verwendet werden. Ein Umtausch der badischen Marken war noch bis zum 25.02.1872 möglich.



Eingeschriebener Brief vom 15.04.1864 von Thiengen, Großherzogtum Baden in die Schweiz.
Der Brief wurde mit den Chargestempel und der Einschreibenummer versehen.
Die Einschreibegebühr wurde bar bezahlt, aber nicht mit einer Marke belegt.



Brief im Grenzrayon in der 2. Gewichtsstufe von 15 – 30 gr. im Grenzrayon
vom Großherzogtum Baden in die Schweiz.

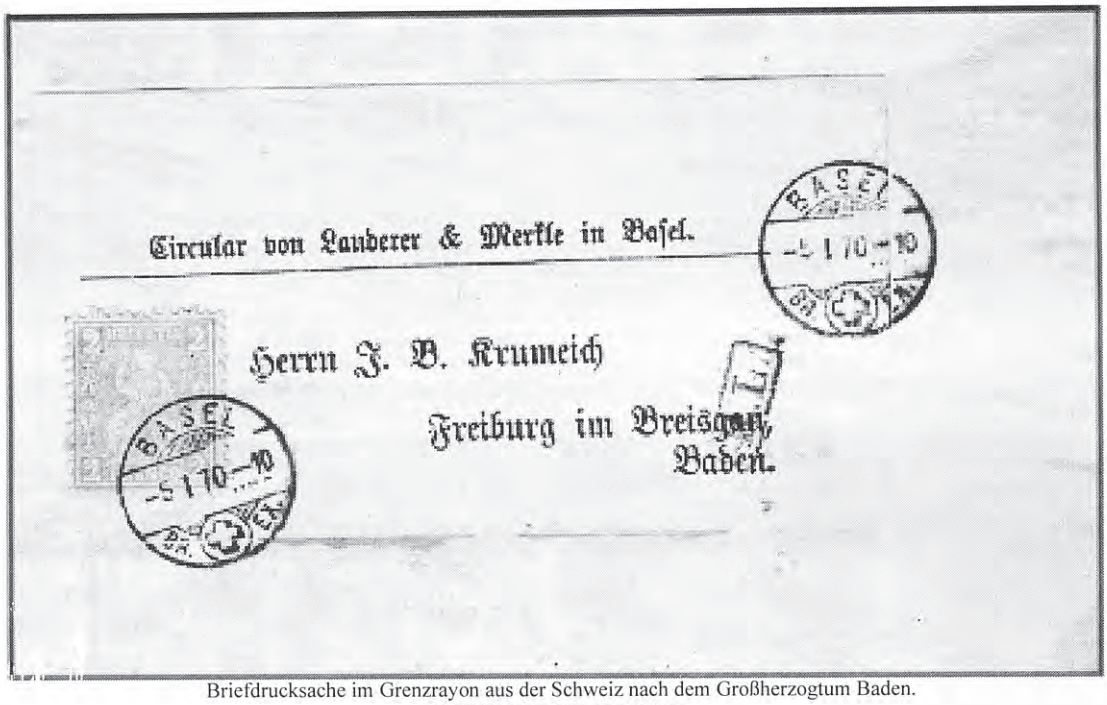
Gebühr für Briefe in Rappen		Grenzrayon aus der Schweiz in das Großherzogtum Baden			
unfrankiert aus Baden	frankiert	Gewicht, gr.	Distanz	Tarif – gültig von bis	
10	10	Je 15	37,5 Km	15.10.1852 – 31.08.1868	
20 40	10 20	Bis 15 15 - 250	52,5 Km	1.09.1868 – 30.06.1875	

Drucksachen und Warenproben

5	5	15	37,5 Km	15.10.1852 – 31.08.1868	
FZ	2	40	52,5 Km	1.09.1868 – 30.06.1875	

Der Zuschlag für die Zusatzleistung, wie z.B. für **Einschreiben, Nachnahmen und Express** war in jedem Fall der im entsprechenden Zeitraum genannte Auslandtarif, d.h. ohne Ermäßigungen

Die Belege aus der Schweiz sollten mit einem **RL** Stempel gekennzeichnet werden, was aber nicht immer befolgt wurde. Auch war nicht in allen Poststellen ein **RL** Stempel vorhanden.



Briefdrucksache im Grenzrayon aus der Schweiz nach dem Großherzogtum Baden.
Gebühr 2 Rp. Distanz 52 Km

Verfügung 15,851 vom 13.10.1852 §16

Die Portofreiheit auf den beiderseitigen Postgebieten genießt die Korrespondenz in reinen Staats-dienstangelegenheiten, welche von den Staatsbehörden der Postvereinsländer mit denen der schweizerischen Eidgenossenschaft gewechselt wird, unter der Bedingung, dass sie mit einem amtlichen Siegel verschlossen und mit der Bezeichnung „Dienstsache" und den Namen der Behörde versehen ist. Diese Vorschrift war auch für die gesamte Schweiz gültig.

Amtlicher Brief im Grenzrayon vom kath. Pfarramt von Winterthur nach Jestetten an das dortige Pfarramt. Amtliche Briefe sind portofrei.

Ein Postbeamter hat den Brief mit 7 Kr. als Nachporto gekennzeichnet, was der Empfänger jedoch nicht anerkannte, und die Annahme verweigerte. Siehe Vermerk: Wird als mit Porto belastet nicht angenommen. Danach wurde der Brief mit retour gekennzeichnet. Später wurde die Bemerkung retour und das Nachporto gestrichen und der Brief wurde als amtlicher (rot unterstrichen) Brief zugestellt.

Die normale Frankatur wäre 10 Rp. gewesen. Distanz innerhalb von 7 Meilen bzw. 52,5 Km.

Aber ab dem 1.9.1868 waren amtliche Briefe nur noch in Staatsdienstangelegenheiten möglich. Hierbei scheint es sich um ein Missverständnis zu handeln, denn Pfarrämter sind keine Behörde konnten und konnten nur bis zum 30.08.1868 amtliche Briefe verschicken.

Die Listen, der in dem Grenzrayon fallenden Ortschaften einerseits und den Ortschaften anderseits sind, unter Berücksichtigung der Distanz von 5 geographischen Meilen = 37,5 Km bzw. 7 geogr. Meilen = 52,5Km, in diesem Bericht nicht berücksichtigt. (2x16 DIN A4 Seiten)

Der Bericht soll eine Erweiterung der bisher bekannten Daten sein, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Das Grenzrayon von Baden aus, ab dem 1.01.1872, war nach den Tarifen des Deutschen Reiches möglich. Siehe späteren separaten Bericht.

Quellenangabe:
Der deutsche Grenzrayon – von Rainer Linden – Artikel 6
Handbuch der badischen Posttarife für das Postvereinsausland von Rainer Brack
Internet für Geschichtsdaten, Wikipedia Enzyklopädie,
Michel Kataloge.
Ich danke den Herren Robert Bäuml (D), Rainer Brack (D), Rudolf Buschhaus (D), und Robert Fürbeth (D) für die Unterstützung und Bereitstellung von Unterlagen.

※ ※

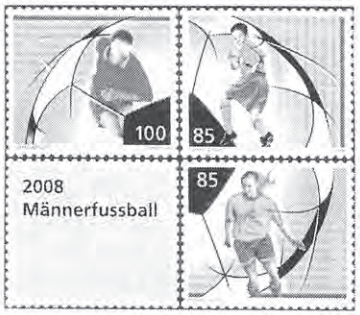
Schweizerische Postagenturen in Italien

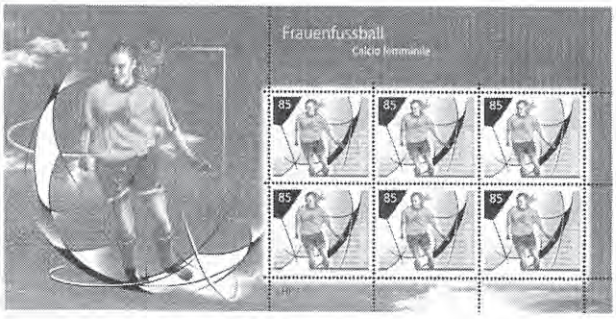
Schweizerische Postagenturen in Italien bestanden auf einigen Alpenstrecken, die schweizerisches und italienisches Staatgebiet berühren. Für diesen Verkehr dienten die Poststellen in Monte Spluga, Pianazzo, Campodolcino, San Giacomo Filippo, Villa di Chiavenna, Chiavenna und Santa Maria Maggiore (Vigezzotal); sie befassten sich mit dem Einschreibeverkehr für Postreisende und deren Gepäck und bedienten sich der italienischen Postwertzeichen. In Colico am Comersee bestand in den achtziger Jahren ein schweizerisches Fahrpostamt, welches Pakete zur Schweiz beförderte und schweizerische Marken verwendete. Bekannt ist eine Marke zu 1 Franc mit dem Stempeldatum 26. III. 86. In Tirano in der italienischen Provinz Sondrio verwendete man die Abstempelung „Uff. di Mess. Sviz. TIRANO" (Ufficio di Messaggeria Svizzera = Schweizerisches Fahrpostbureau). Bei der Eröffnung der Berninabahn am 1. Juli 1908 und der Auflösung der schweizerischen Postwagenkurse Pontresina – Tirano – Bormio wurde diese Poststelle aufgehoben. Vgl. „Illustr. Briefm.=Journal" 1920, S. 14, 140, 190, 251.

Liechtensteiner Hilfspost

Liechtensteiner Hilfspost bestand im Jahre 1918 zwischen Vaduz und der Schweizer Ortschaft Sevelen wegen der durch die österreichischen Kriegsverwaltung verhangenen Postsperre. Die Beförderung der Postsachen geschah durch liechtensteinische Amtsboten. Zur Kennzeichnung dienten rot umrandete Wertzeichen zu 10 Heller mit der Inschrift „Schweizer Post Vaduz". Die Liechtensteiner Hilfspost bestand Anfang September bis Mitte Oktober 1918. Verbraucht wurden etwa 600 Wertzeichen. Vergl. „Sammler=Woche" 1922 S. 258.

Gelesen: Alexander Bungerz / Grosses Lexikon der Philatelie (Albert Kuerzl Verlag in München) 1. Auflage 1923



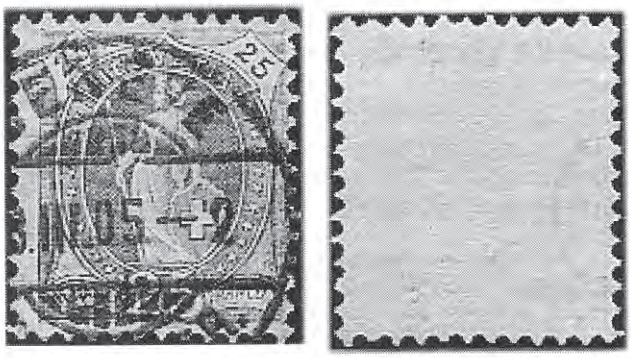


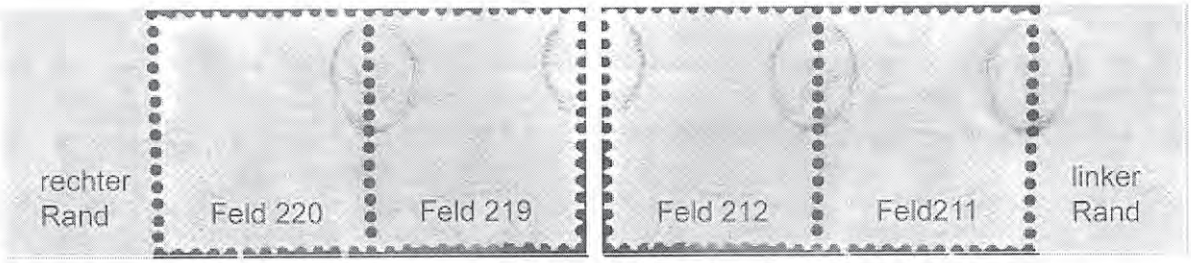
Stehende Helvetia: Abart des Kontrollzeichens

Von Dr. Christian Wirth

Natürlich kennen Sie als Sammler der "Stehenden Helvetia" die in der Literatur aufgeführten und abgebildeten mehr oder weniger *geteilten /gehälfteten* Kontrollzeichen, immer rechts und links bzw. oben und unten *gehälftet* – aber haben Sie auch schon einmal ein *halbes* KZ gesehen?

Die rechts abgebildete 73E stammt von Feld 220 (Druckplatte IIb), also vom rechten Rand, und weist links ein halbes Kontrollzeichen auf.

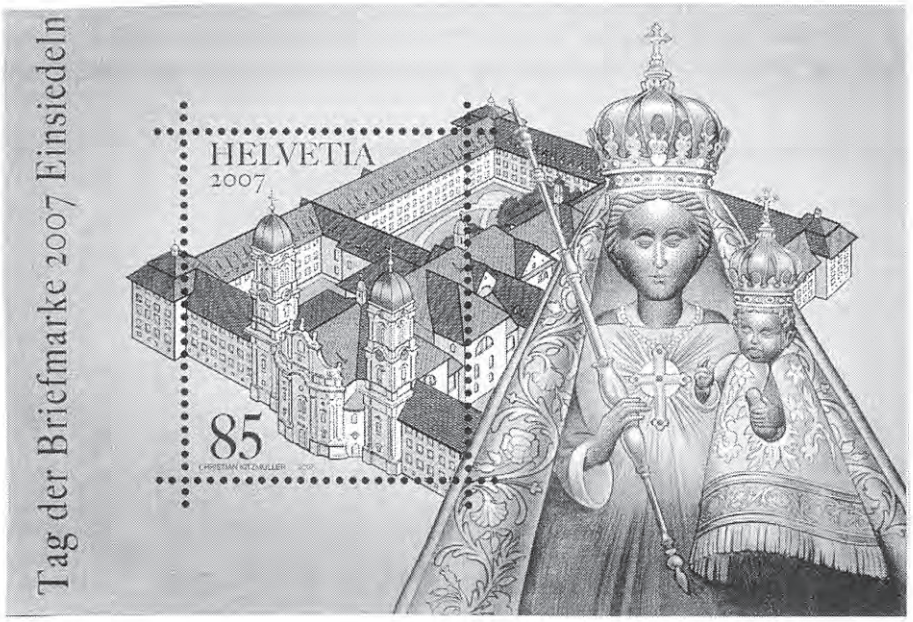




Das Schema zeigt das Zustandekommen dieser Abart. Sind *geteilte* Kontrollzeichen schon nicht häufig, so dürfte ein *halbes KZ* ausgeprochen selten zu finden sein.

Über erstaunliche Besonderheiten der Stellung des Kontrollzeichens bei der Druckplatte IIb werde ich zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

※ ※



STRUBEL - Klischees bzw. Klischeefehler werden vorgestellt

Von Karl-Heinz Imfeld

Beim genauerem Studium der Klischeefehler kann man feststellen, dass im Laufe der Druckprozesse, auf einigen Klischees zusätzliche Fehler entstanden sind. Eine neuerliche Zusammenstellung der Druckform, der Wechsel von 100er (Münchener Druck) zu 25er (Berner Druck) Druckform oder das Auswechseln einzelner Klischees, können hier als Ursache angesehen werden (siehe auch Mitteilungsheft Nr. 58, Seite 22), die hier folgend als verschiedene Zustände gezeigt werden.

1) Abb. 1 - I. Zustand, auf der unteren rechten Rosette befindet sich ein senkrechter, farbloser Strich.
   Abb. 2 - II. Zustand, zusätzlich befindet sich in der Randlinie über dem N von FRANCO eine Delle, sogenannte. „Banane".
   Abb. 3 - III. Zustand, über dem N von FRANCO befinden sich nun zwei „Bananen".
2) Abb. 4 - I. Zustand, in der Randlinie unter dem N von RAPPEN befindet sich eine markante, farblose Kerbe.
   Abb. 5 - II. Zustand, zusätzlich befinden sich links der Kerbe eine kleinere und rechts eine größere „Banane". Eine kleine, schwache „Banane" befindet sich über der rechten senkrechten inneren Rahmenlinie.
   Abb. 6 - III. Zustand, aber über der rechten senkrechten Rahmenlinie sind nun zwei markante „Bananen" zu sehen.
   Abb. 7 - zeigt der Nebenmarke im Überrand oben, die unteren Fehler des Klischees im II. / III. Zustand. Auf diesem Klischee befindet sich eine „Banane" genau gegenüber der rechten „Banane" vom Unterrand des darüber befindlichen Klischees.
3) Abb. 8, 9, 10 - zeigen einen interessanten und markanten Fehler in den Randlinien zweier Klischees in unter schiedlichen Formen. Es ist jedoch <u>kein</u> Klischeefehler. Vielmehr handelt es sich hierbei um eine reine ABART. Auf der Druckform hat sich ein Fremdkörper festgesetzt, der mehr oder weniger längere Zeit mitgedruckt wurde. Die Abb. 11 zeigt das Klischee ohne die Abart, aber mit einem Klischeefehler – markant gespaltene untere Randlinie rechts – der die Feldbestimmung ermöglichte.
4) Abb. 12 - Ein rätselhafter, mir unerklärlicher Fehler weist dieses Klischee einer 15 Rappen 24B4.V (24G) auf. Das C von CENTESIMI ist stark versetzt und oberhalb desselben, ein zweites mal vorhanden. Dieses zweite C hat genau die gleiche Länge wie das originale C. Die äußere Kante weist die gleichen Merkmale eines leichten Doppel-(Schmitz)-Druckes, harte Farbkanten auf, die auf der ganzen Marke im rechten Schriftrahmen und der rechten Randlinie sichtbar sind. Ein Fremdkörper scheidet m.E. als Entstehung des Fehlers aus. Besteht doch die Möglichkeit einer Doppelprägung nur dieses einen Buchstabens, wie sie bei einer Neuabsenkung des Klischees vorkommt? Die farblosen Fehler am oberen rechten Quadrat und der Randlinie, sind hier vielleicht nur senkundär. Gibt es einen kompetenten Sammler, der mir hierbei Auskunft geben kann, und / oder besitzt jemand ein gleiches oder ähnliches Stück mit diesem Fehler? Über eine Zuschrift oder Telefonat würde sich der Autor freuen.

Abb. 1 - I. Zustand
24A3 (24A)

Abb. 2 - II. Zustand
24B1.I (24B)

Abb. 3 - III. Zustand
24B1.I (24B)

Abb. 4 - I. Zustand
24A1 (24Aa) bis 24B1.I (24B)

Abb. 5 - II. Zustand
24B1.I (24B)

Abb.6 - III. Zustand
24B1.I (24B)

Abb. 7 - 24B1-I (24B)

Abb. 8 - 24B3.V (24D)
Feld 21

Abb. 9 - 24B3.V (24D)
Feld 31

Abb. 10 - 24B3.V (24D)
Feld 31

Abb. 11 - 24B3.V (24D)
Feld 21

Abb. 12 - 24B4.V (24G)

Strubel - Klischees und deren Veränderungen anhand von Fehlern.

Von Karl-Heinz Imfeld

Ursprünglich besaß dieses Klischee der 15-Rappen-Marke, nur einen kleinen, farblosen Punkt links des N von FRANCO als Klischeefehler oder Klischeemerkmal und befand sich in der 5. waagerechten Reihe des 25er-Druckbogens der DF–Ordnung I. Bei Klischeeauswechselungen und / oder Neuzusammenstellung der Druckform, wurde vermutlich die linke obere Randlinienecke leicht beschädigt. Im Verlaufe der Druckprozesse vergrößerte sich der Schaden, bis zum Ausbruch der Randlinie. Die linke Randlinie ist nun leicht gespalten und nach unten teils fehlend, je nach Anpressdruck beim Drucken. Dieses Klischee befand sich nun im Bogeninneren (kein Randdruck).

24B1.I (24B)

24B1.I (24B)

24B1.I (24B)

Der bekannte Kf: Farblose Linie von der Ecke links unten zur 1 im unteren Schriftrahmen.

1. Zustand - neben der markanten, kräftigen Linie links unten, diverse Sekundärfehler. In linker Randlinie eine starke Kerbe beim S und feine, farblose Linien durch CEN von CENTIMES. Das Klischee befindet sich in der 3. senkrechten Bogenreihe der 50er-Druckbogens.

2. Zustand - Ausbesserungsspuren an der markanten Linie links unten. Es sind nun 2 feine Linien sichtbar. Die Sekundärfehler wie beim 1. Zustand. Keine annähernde Positionsbestimmung möglich.

3. Zustand - durch Neuabsenkung des Klischees ist nur eine feine Linie links unten vorhanden. Die Sekundärfehler existieren nicht mehr. Das Klischee befindet sich nun in der 1. waagerechten Bogenreihe.

24B3.IV (24D) - 1. Zustand
Position 13, 23 oder 33

24B3.IV (24D) - 2. Zustand
Position unbekannt

24B3.V (24D) - 3. Zustand
Position aus 2 bis 9

Die Zugehörigkeit zur Druckform-Ordnung, nach dem „Grossen Strubel-Handbuch" (Urs Hermann), gestaltet sich bei Einzelmarken der Berner Drucke, oft als schwieriges Unterfangen. Das Beispiel der 15-Rappen-Marke des 3. Berner Druckes auf Züricher Papier, die 24B3 Druckform-Ordnung III, IV und V. Hier werden im Handbuch 8 verschiedene Farbtöne, nach dem Michel-Farbenführer, angegeben, die eine Differenzierung der DF-Ordnung ermöglichen Könnten. Ohne die ausgezeichneten Arbeiten des Autors, Urs Hermann, schmälern zu wollen, muss doch festgestellt werden, dass die Farben nur bei einer Lichtquelle mit einer Farbtemperatur von 5.000 – 5.500 Kelvin, objektiv bestimmt werden können. Welcher Sammler besitzt schon eine Tageslichtlampe mit dieser Farbtemperatur? Auch das Tageslicht hat nur zu bestimmten Zeiten diese Farbtemperatur. Hier spielt die Witterung, Wolken oder wolkenloser Himmel und Tageszeit, aber auch die farbliche Umgebung, besonders in Räumen, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Hierzu soll einmal mehr die ausgezeichneten Aufsätze in der PHILATELIE, ab September 2006 „Farben sehen" usw., hingewiesen werden.

Eine weitere Möglichkeit zur Bestimmung der DF-Ordnung sind die Randlinien und die Abstände der Marken zueinander. Bei Einzelmarken sehr schwierig, es sei denn, dieselben sind weit überrandig und Teile der Nebenmarken sind sichtbar. Auch kleinste Klischeefehler und Feldmerkmale können evt. Hilfreich sein. Ebenfalls die Abstempelungen / Daten auf den gebrauchten Marken, wie nachfolgend am Beispiel von Feld 1 des 50er-Druckbogens, aufgezeigt wird.

24B3.III – Feld 1. Der gequetschte Druck der linken Randlinie, weist senkrecht farblose Risse auf und ist durchgehend sehr breit. In der linken, unteren Randlinienecke befindet sich ein farbloser Winkel; bei leichten Doppeldrucken (Schmitz-Druck), die bei Randdrucken nicht selten sind, gelegentlich unterbrochen. Im O von FRANCO befindet sich ein kleiner, farbloser Strich. Der Abstand zur Nebenmarke, schmal / unregelmäßig. Stempel der Abb.: ROLLE 10. Dec. 57.

24B3.IV – Feld 1. Die breite linke, gequetschte und gerissene Randlinie, verjüngt sich über TIMES. Die anderen Kf wie DF-O III. Zusätzlich befindet sich nun in der oberen linken Randlinienecke eine farblose Kerbe. Der Abstand zur Nebenmarke, sehr eng / unregelmäßig. Stempel der Abb.: CHUR 21 Mai 59.

24B3.V – Feld 1. Die beiden äußeren Randlinien sind gleichmäßig. Die bei der DF-O III und IV aufgezeigten Kf, bzw. Feldmerkmale, sind nicht mehr vorhanden. Ob es sich hier um ein nachgeprägtes oder um ein anderes Klischee handelt, konnte nicht einwandfrei geklärt werden. Der Abstand zur Nebenmarke, schmal / regelmäßig. Stempel der Abb.: BERN 16. Nov. 1859.

2483.III (24D) - Feld 1 2483.IV (24D) - Feld 1 2483.V (24D) - Feld 1

1. Zustand - farblose, kräftige Kerbe im Schriftrahmen über N von FRANCO und farblose Stelle rechts des IM von CENTIMES in den Rhomben. Mindestens 2 mal beim Münchener Druck vorkommen, u.A. in der 1. senkrechten Bogenreihe.

2. Zustand - wie 1. Zustand, jedoch beim 1. Berner Druck in der 5. waagerechten Reihe des 25er-Druckbogens.

3. Zustand - wie 2. Zustand, jedoch ohne die farblose Stelle in den Rhomben. Rechts des A von RAPPEN befindet sich ein farbloser Punkt. Das Klischee ist aus dem Bogeninnenteil.

4. Zustand - wie 3. Zustand. Außen, neben der linken Randlinie, in Höhe der Ziffer 5, befindet sich eine farbige Stelle, die vermutlich von einem Stift herrührt, mit denen man gelegentlich Einzelklischees in der Druckform zu justieren versuchte. Zusätzliche Sekundärfehler, wie unterbrochene Randlinie und Kerben, zeigt die Abbildung.

24A3 (24A) - 1. Zustand

Nachdruck, auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Verfassers

24B1.I (24B) - 2. Zustand

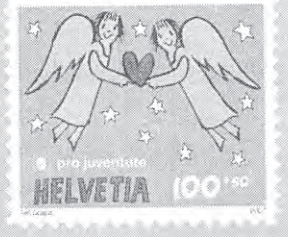
24B*.I (24B) - 3. Zustand

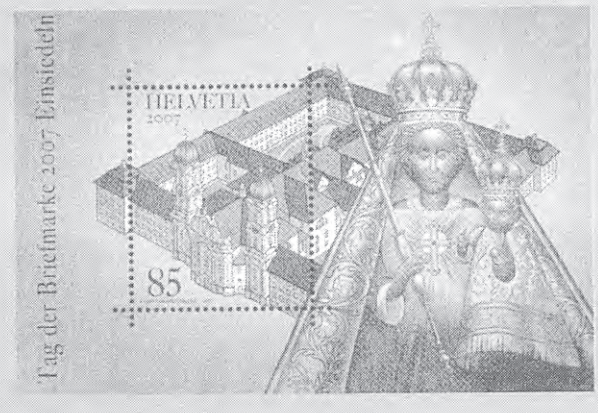
24B1.I (24B) - 4. Zustand

× ×

Ein Verein ist nicht einfach die Addition
von aktiven Mitgliedern und technischer Ausrüstung.
Jeder Verein hat eine ganz bestimmte ihm eigene Atmosphäre,
einen Charakter sozusagen.
Man könnte auch davon sprechen, dass ein Verein
- ähnlich wie ein einzelner Mensch -
eine Entwicklung durchmacht,
die ihn prägt.

Die neusten Briefmarken der Schweiz.
Hier erhältlich. Oder im Abonnement.





Jahrbuch der Schweizer Briefmarken 2007

www.post.ch/philashop

DIE POST